

„Gott ist wie... ein Ferientag“ - ein Kindergottesdienstentwurf zur Vorbereitung des Tages für Mitarbeitende in Gelnhausen am 31.08.2013

A) Zur Vorbereitung im Mitarbeiterkreis

1) Frage/Aufgabe an die Mitarbeitenden:

„Wie sieht Gott für mich aus? - Malt in 20 Minuten euer aktuelles Bild von Gott auf schwarzen Tonkarton mit Pastellkreiden (z. B.) und stellt es hinterher einander vor.“

2) Gemeinsam werden ausgewählte Seiten des Buches „Wie siehst du aus, Gott?“ (von Marie-Hélène Delval und Barbara Nascimbeni, Gabriel-Verlag 2011) im Vorbereitungskreis angesehen und besprochen. Eine Frage könnte lauten:

„Welches Bild spricht mich persönlich an? Warum?“

B) Vor dem Kindergottesdienst

Gestaltete Mitte/Altar:

Auf (regenbogenbunten) Tüchern liegt eine Auswahl (!) aus folgenden Dingen:

eine Burg (z. B. aus Bauklötzen), ein Taschentuchpäckchen, ein Parfümfläschchen, eine Krone oder ein König, ein Leuchtturm oder eine Taschenlampe, ein Baum (Playmobil, Holzfigur o. ä.), ein Arztkoffer, eine Kuschedecke.

(All dies sind Dinge, mit denen man Gott vergleichen kann: Gott ist wie ein tränentrocknendes Taschentuch, wie der gute Duft meiner Mutter, wie ein Leuchtturm, der mir den Weg durch die dunkle Nacht weist etc.)

Daneben liegen/stehen wie immer Kerze, Feuerzeug, Bibel, Kreuz und Blumen.

Steine und Kerzen/Blumen für den Klage-und-Lob-Teil.

Evtl. liegt ein Kollektenteller o. ä. bereit.

Weiteres Material:

Liederbücher:

MenschensKinderLieder 2 (MKL 2), Kindergesangbuch (KEG), Das Liederheft „Kirche mit Kindern“ 2, Lieder zwischen Himmel und Erde (LHE).

Für jedes Kind:

Ein Bogen weißes 80g-A4-Papier oder Architektenpapier, darauf kopierte Malbereich-Vorlage (1); dunkles, festeres Tonpapier, darauf kopierte Tür-Vorlage (2)

Für alle:

Schneidemesser, Schneidebrett, Buntstifte, Kleber, evtl. etwas Pflanzenöl und Küchentücher.

Sonstiges:

CD-Player o.ä., ruhige (Meditations-) Musik. Wer hat: Gitarre o. ä. als Liedbegleitung. Essen und Trinken. 3 bis 4 weiche Bälle für die Spiele.

C) Der Kindergottesdienst

1. Zusammenkommen - Sich Gott zuwenden

Lied:

Guten Tag, ihr seid willkommen- MKL 2, 47 (oder ein anderes Begrüßungslied)

Votum:

Wir feiern diesen Kindergottesdienst im Namen Gottes,

der uns wie eine Burg beschützt,

der zu uns wie ein Freund ist

und der uns wie eine Mutter tröstet.

Wir freuen uns, dass Gott bei uns ist.

Amen.

Lied:

Die Kerze brennt- MKL 2, 21 (oder ein anderes Eingangslied)

Psalm:

nach Psalm 31 „Vertrauen auf Gott“ (aus: „Gottesdienste mit Kindern“, 7.3.48, S. 250)

Klage und Lob:

Ein/e Mitarbeitende/r spricht zu Beginn des Klage- und Lobteiles folgende, hinführende Worte:

Es gibt Zeiten, da denke ich, Gott ist gar nicht da. Alles geht schief, ich fühle mich traurig und allein. Ihr könnt für das, was euch traurig macht oder wo ihr euch allein fühlt, einen Stein in die Mitte legen.

Aber es gibt auch Zeiten, in denen ich das Gefühl habe, dass Gott mir ganz nahe ist, dass er fast neben mir steht. Dann gelingt mir vieles und ich freue mich. Ihr könnt für das, was euch froh macht oder was euch gelingt, eine Blume/eine Kerze in die Mitte legen.

Keiner und keine muss etwas sagen, ihr könnt auch nur einen Stein oder eine Blume/Kerze ohne Worte ablegen. Wenn drei oder vier Kinder etwas in die Mitte gelegt haben, singen wir:

Lied: So, wie ich bin, komme ich zu dir- Das Liederheft „Kirche mit Kindern“ 2, 210

2. Hören und Antworten

Lied: z. B. Ich will auf das Leise hören- KEG 200

Die folgende Geschichte kann von einer Person oder von fünf Personen (inkl. Erzähler) in verteilten Rollen vorgelesen werden. Oder sie wird als Anspiel mit 4 Personen dargestellt.

Geschichte:

Sie saßen wie an jedem Nachmittag zusammen: Henriette mit den roten Haaren und den Sommersprossen, Lukas, der am liebsten Fußball spielt, Rainer, der aussah wie ein kleiner Schmusebär und der gemütliche Georg. Auf einmal sagte Lukas ganz energisch:

„Dinge, die man nicht sehen kann, die gibt es auch nicht.“

„Hä?“ fragte Henriette, „Was ist denn mit dir los?“

Auch Rainer schaute verduzt.

„Ja, was man nicht sehen kann, das gibt es auch nicht“, wiederholte Lukas und stampfte sogar mit dem Fuß auf.

„und...?“, fragte der gemütliche Georg, „was regt dich daran so auf?“

„Na ja“, sagte Lukas, „mein großer Bruder behauptet, dass es Dinge gibt, obwohl sie noch nie jemand gesehen hat ... so ein Quatsch!“

Henriette sagte gar nichts. Sie stand auf, ging ganz nahe an Lukas heran und blies ihm ins Gesicht.

„Lass das“, sagte Lukas. Sie hauchte ihn noch mal an.

„Was soll das?“, fragte Lukas.

„Das war die Antwort auf deine Frage.“

„Wie?“, Lukas schaute verduzt, „Du hast doch gar nichts gesagt!“

„Hab` ich doch“, sagte Henriette, „nur ohne Worte!“

„Verstehst du das?“ Lukas gab Rainer einen Schubs mit dem Ellenbogen. Rainer brummelte irgendwas. So ganz genau wusste er auch nicht, was er sagen sollte. Henriette war inzwischen aufgestanden. Sie hielt einen ihrer Schnürsenkel in der Hand.

„Puste mal“, sagte sie zu Lukas. Und dann fragte sie Rainer: „Was siehst du?“

„Der Schnürsenkel wackelt.“ „Eben“, sagte Henriette.

„Was eben?“ Lukas schaute nicht gerade schlau.

„Ist doch ganz einfach. Der Schnürsenkel wackelt, weil du gepustet hast, aber niemand hat deine Puste gesehen. Sie ist nämlich unsichtbar.“

„Ach so“, Rainer schlug sich mit der Hand gegen die Stirn, „man sieht zwar nicht die Puste, aber man sieht, dass der Schnürsenkel wackelt, und weiß so, dass du gepustet hast.“

„Eben“, sagte Henriette. Lukas war aufgestanden, „dann hat mein großer Bruder also doch recht. Es gibt Dinge, die man nicht sehen kann – so wie deine Puste...?“

„Ja“, sagte Henriette, „und nicht nur die. Hast du zum Beispiel schon mal Wärme gesehen?“
„Natürlich nicht.“ Jetzt stand auch Rainer, „aber wir spüren die Wärme. – Oder die Kälte, die kann man eigentlich auch nicht sehen – höchstens das Eis oder den Schnee.“
„Kann man Fröhlichkeit sehen?“, fragte Henriette, und antwortete gleich selbst: „Nein, höchstens wenn wir lachen.“
„Oder Traurigkeit?“, fiel ihr Lukas ins Wort, „eigentlich auch nicht – höchstens, wenn wir weinen.“
„Und...“, Henriette machte eine kunstvolle Pause, „kann man Liebe sehen? Nein, höchstens, wenn Mama und Papa sich küssen...“ Jetzt kicherten alle drei.
„Und wie es mit Gott?“ Der gemütliche Georg hatte bisher nur zugehört.
„Gott?“ fragten die andern drei, wie aus einem Mund. „Wieso Gott?“
„Na ja“, sagte Georg, „den kann man doch auch nicht sehen.“
„Aber man kann sehen, was er gemacht hat“, Lukas hatte es kapiert. „Zum Beispiel den Himmel mit den Sternen.“
„... oder die vielen verschiedenen Tiere“, auch Rainer war Feuer und Flamme, „oder – die Menschen?“
Jetzt war es Henriette, die staunte.
„Oder die Menschen“, sagte Georg.

Und dann sagte eine ganze Weile lang niemand was.

„Ich würde gern wissen, wie Gott aussieht“, fing Lukas wieder an.
„Geht nicht“, sagte Rainer, „er ist doch unsichtbar!“
„Aber ich kann ihn mir doch vorstellen.“, meinte Henriette. „Vielleicht ist Gott wie ein Haus – er beschützt uns doch.“
„Oder wie die Sonne – so hell, das man nicht reingucken kann?“, blinzelte Lukas.
„Oder vielleicht wie eine Kuschedecke?“ Rainer war ja ein kleiner Schmusebär.

Und wieder schwiegen sie eine Weile.

„Ich geh jetzt Fußball spielen“, sagte Lukas, „kommt ihr mit?“
„Aber nur, wenn der Ball sichtbar ist“, meinte Rainer und kickte in die Luft.
Lachend zogen sie los in Richtung Fußballplatz.

(nach einer Geschichte aus: Claudia Kümmerle/ Helmut Krieger: „Gottesdienste im Kindergarten“. 12 Gestaltungsentwürfe für die Praxis. Reihe: Im Kindergarten von Gott erzählen, Neukirchener Verlagshaus 2009, S. 39-41.)

Lied:

Bist du ein Haus aus dicken Steinen- KEG 154

Gespräch:

Nach der Geschichte und dem Lied sollte sich ein kindertheologisches Gespräch anschließen, in dem die Kinder die Gottesbilder aus der Geschichte noch einmal besprechen bzw. hören und die Mitarbeitenden biblische Gottesbilder ggfs. ergänzen können.

Ziel ist es, dass die Kinder merken, dass sie selbst schon Gottesbilder haben und sie auch neu finden dürfen.

Denn wenn sie über Gott reden wollen, geht das nur in Bildern.

Sie sagen „Gott ist für mich wie... die Sonne: Gott wärmt mich und spendet Licht in der Dunkelheit.“

Oder „Gott ist für mich wie... ein Mantel, der mich vor der Kälte schützt.“

Dazu ist es hilfreich, folgende **Gesprächsregeln für die Kinder** zu beachten und vorher zu benennen (und evtl. an einem Plakat im Raum aufzuhängen):

Damit wir gut miteinander reden können, und damit jeder, der will mal drankommt und in Ruhe alles aussprechen kann, deshalb wollen wir uns an folgende Regeln halten:

1. **Jede/r darf reden.**
2. **Niemand redet hinein.**
3. Wer etwas sagen möchte, **meldet sich** und bekommt den **Erzählstein** (o. ä.).

4. Ihr dürft miteinander reden und euch **gegenseitig eure Fragen beantworten!** Wenn ihr allein nicht weiterwisst, dürft ihr die Mitarbeitenden fragen.
5. **Eigene Meinungen** werden als solche ausgesprochen (z. B. „**ich** denke, dass...“), nicht als allgemeine Wahrheiten (wie z. B. „man sieht doch immer, dass...“).
6. **Keine Aussage** ist von anderen als **richtig oder falsch** zu bewerten.

Die nun folgenden Gesprächsregeln sind für die Mitarbeitenden bestimmt:

7. *Max. 10-14 Kinder sollten in einer Gesprächs-Gruppe sein, ggfs. also Gruppe teilen.*
8. *Die Fragen der Kinder werden nicht (sofort) beantwortet. (Eher mal zurückfragen: „Ja, was meinst Du denn?“)*
9. *Denkpausen sollen ausgehalten werden. (innerlich bis 15 zählen)*
10. *Es wird keine inhaltliche Zusammenfassung am Schluss gegeben; das Gespräch endet lückenhaft und unfertig. Das Gespräch wird mit einem Gebet (siehe unten) beendet, wenn wirklich kein Kind mehr etwas sagen will oder die vorgesehene Zeit überschritten ist.]*

Ein/e Mitarbeitende/r spricht nun folgende, einleitende Sätze:

Also: Bilder sind wie Türen. Ihr wisst ja: Türen lassen sich öffnen, manchmal zwar nur einen Spalt breit, aber wir können dahinter etwas entdecken: Wenn wir uns ein Bild ansehen oder es uns in Gedanken vorstellen, dann sehen, entdecken und verstehen wir manchmal ein klitzekleines bisschen mehr von Gott. Zum Beispiel: Wenn man ein Bild von einem stabilen Haus ansieht und man sagt, „Gott ist wie ein Haus“, dann meinen zum Beispiel die Kinder Henriette, Lukas, Georg und Rainer aus der Geschichte, dass Gott sie beschützt - wie ein Haus die Kinder vor Regen oder Kälte schützt.

In der Zeit, als die Bibel entstanden ist, haben Menschen nicht „Haus“ gesagt, sondern „Gott, du bist wie eine Burg“. Da wussten alle: Gott bietet Schutz vor Feinden und vor schlechtem Wetter auch.

Welche Bilder von Gott haben Henriette, Lukas, Georg und Rainer denn noch gefunden?

Und welche Bilder kennt ihr denn?

Wie ist Gott für euch?

Gespräch mit den Kindern

Gebet zum Abschluss des Gesprächs:

„Gott ist wie Opas Schaukelstuhl“ (aus Gottesdienste mit Kindern, 7.8.4, S. 296)

(bei ... die gerade im Gespräch genannten Beispiele und Bilder der Kinder aufnehmen!)

3. Miteinander feiern

Lied(er)

Essen und Trinken

Spiel(e):

z. B. Namenskette:

Material: 3-4 weiche Bälle bzw. Gegenstände zum Werfen.

Alle Kinder stehen im Kreis und werfen sich einen Ball o. ä. in immer gleicher Reihenfolge (wichtig!) zu; dabei den Namen des Kindes rufen, dem man den Ball zuwirft (sehr kleine Kinder könnten auch den Ball einander zurollen).

Wenn dies gut gelingt, mehrere Bälle/Gegenstände hinzufügen und immer wieder in der gleichen (!) Reihenfolge die Namenskette weiter werfen.

Dazu sagen: „Wenn bei einem Spiel mal der Ball runterfällt, dann ist das nicht schlimm; hebt ihn wieder auf und spielt weiter. Das kann jedem Mal passieren!“

Varianten:

a) Eine *zweite Kette* in anderer (!) Wurf-Reihenfolge initiieren, jedoch statt der Namen nennt jeder sein soeben gemaltes **Gottesbild** (Burg, Arzt, Schirm, Ferientag, König, Mutter, Vater, Engel, Baum, Retter, Licht, Sonne, Weg, Wind, Quelle, Leuchtturm...)

b) Wenn die Kinder sehr konzentriert sind, kann *eine dritte, vierte... Kette* hinzukommen, z. B. mit dem Lieblingessen der Kinder (Spaghetti, Schnitzel, Pizza etc.) oder Obstsorten, Gemüsesorten, Farben...

4. Beten und Segnen

(Lied)

Fürbittengebet:

Guter Gott,

mit so vielen Bildern können wir dich beschreiben:

Du beschützt uns *wie eine Burg* und tröstet uns *wie eine Mutter*,

Du heilst *wie ein Arzt* unser unglückliches Herz

und zeigst uns *wie ein Leuchtturm* im Dunkeln den Weg.

Wir bitten dich, beschütze und tröste die Kinder, die sich allein fühlen,

weil sie vielleicht keine Eltern mehr haben oder weil deren Eltern nie Zeit für sie finden.

Wir bitten dich, heile die kranken Menschen in unseren Familien und in unserer Gemeinde und schenke ihnen Hoffnung und neuen Mut.

Wir bitten dich, leuchte allen mit deinem Licht,

damit kein Mensch auf der Welt verloren geht und sich niemand fürchten muss.

Amen.

Vaterunser

(*evtl. gesungen, Lied: Bist zu uns wie ein Vater- LHE 70*)

Segenslied:

Bewahre uns Gott- KEG 213,1/EG 171,1 (*oder ein anderes Segenslied*)

Segen

Pfarrerin Katrin Rouwen